

NEXUS MAGAZIN

Ausgabe 121

Oktober – November 2025

€ 9,90 (D)

€ 10,90 (A)

CHF 12 (CH)

Lügen wie gedruckt Platons Atlantis und die erfundene Antike

Mitgehangen, mitgefangen**Die seltsame Wiederkehr der
gekreuzigten Heilande****Von Fall zu Falle****Die unsichtbaren Lenker
des Mauerfalls****Rache ist Blutdurst****Geopolitik und der
Völkermord in Gaza****Im Dauerlauf zum Dauerbrenner****LENR: Auserlesene Ansätze
zur kalten Fusion**

www.nexus-magazin.de

DIE ULTIMATIVE ENERGIE DER ZUKUNFT

Teil 8: Antigravitationstechniken – funktionale Grundlagen

KOLUMNE VON ING. WILHELM MOHORN

In dieser mehrteiligen Reihe wird ein Thema behandelt, das an jedem Küchentisch diskutiert gehört: eine Energieform, die die Welt revolutionieren wird. Kriege um Rohstoffe, die Gefahr von Blackouts, die Willkür bei den Energiekosten – all das und noch mehr wird mit ihrer Nutzbarmachung der Vergangenheit angehören.

Fahrbare Untersätze

Wer von Ihnen hat sich noch nicht geärgert, wenn er als Autofahrer im Stau steckt? Ein Unfall – und eine Stunde Stop and Go kann ganz schnell den Schlachtplan des jeweiligen Tages durcheinanderbringen. Zu Stoßzeiten ist es meist nicht viel anders. Das kostet Nerven, Zeit, Geld ... und die Natur hat ebenso keine echte Freude mit den Abgasen! Zumal das Einatmen von abgasdurchdrungener Luft nicht gerade gesundheitsfördernd ist.

Die einzigen Profiteure einer solchen steinzeitlichen Verbrennungstechnik sind die Tankstellen sowie die Ölproduzenten und -vertreiber, und nicht zuletzt Vater Staat. Ich bin als Visionär und Erfinder schon lange der Meinung: Es wird Zeit, „in die Luft zu gehen“ – indem wir unseren Autos fliegen lehren.

Wie das gehen soll? Natürlich mit Antigravitations- statt Propellertechniken! Aber was haben Antigravitationstechniken mit Raumenergie zu tun? Und ist das alles nicht Science-Fiction? Keinesfalls – und wie die Artikelreihe von Andrew Johnson in

NEXUS 118 bis 120 zeigt, ist es mehr als wahrscheinlich, dass der Deep State längst alternative Antriebe auf Basis der Theorien entwickelt hat, die ich im Folgenden beschreibe.

Seit Jahren ist es mir ein Rätsel gewesen, warum in den meisten SF-Filmen die Raumschiffe noch Strahlantriebe hatten. Nicht einmal die Filmemacher schienen sich in ihrer Fantasie einen Antrieb vorstellen zu können, der ohne schönen Rückstrahl läuft ... bestenfalls gab es Ionentriebwerke. Das schien mir total unreal!

Passten sie es vielleicht für ein unwissendes Publikum an, das derartige Antriebe eher akzeptierte? In jedem Fall standen chemische oder nuklear-thermische Antriebe, die Treibstoffe verbrennen, im Vordergrund. Das Hauptproblem war meist, sich von der Erde „abzustößeln“, also die Schwerkraft zu „überwinden“.¹ Immerhin funktionieren inzwischen die elektrischen Ausführungen wie der Ionenstrahlantrieb im luftleeren Raum recht gut, weil man dort kaum Energie braucht und mit Sonnenenergie eine Sonde auf 200.000 km/h beschleunigen kann.²

Aber was, wenn *echte* Antigravitation, also die komplette Aufhebung der Schwerkraft, doch möglich ist? Was, wenn es bereits Prototypen, Modelle und auch fertige Technologien gibt, die a) die Schwerkraft (die nach meiner Hypothese eigentlich eine Schubkraft ist) aufheben können und b) mithilfe der ultimativen Energie der Zukunft, der freien Raumenergie betrieben werden?

Würde Obiges nicht die unbeschreiblichen Flugmanöver und enormen Beschleunigungen und Geschwindigkeiten erklären, die von Ufos berichtet werden? Und würde das nicht die mit herkömmlichen Antrieben enorm langen Reisen zu anderen Planeten oder Sonnensystemen möglich machen? Doch wie könnte so ein Hightech-Ufo im Großen funktionieren?

Ein Raumschiff im Vakuum

Wie die regelmäßigen Leser dieser Kolumne wissen, ist der luftleere Raum mit Raumenergie ausgefüllt. Das wussten nicht nur die Autoren der 10.000 Jahre alten Veden, die schon damals von der alles durchdringenden Urenergie sprachen, sondern auch Nikola Tesla im 19. Jahrhundert – und zuletzt musste es auch die NASA 2005 einsehen, als sie sich mit der „Nullpunktsenergie“ beschäftigte.

Mein hypothetisches Raumschiff orientiert sich an der Funktionsweise meines AQUAPOL®-Generators: Der im Raumschiff installierte Raumenergiegenerator REG (siehe Abb. 2), der für den Betrieb als auch den Antrieb sorgen muss,



Abb. 1: 3D-Design des „Alef Model A“ der Firma Alef Aeronautics, ein E-Auto mit Propellern, das fahren und fliegen kann (Bild: Alef Aeronautics, t1p.de/xr3u8)

schwimmt in diesem unerschöpflichen Meer von gigantischer Energie. Die Raumenergiegeneratoren haben in diesem Falle *alle eines gemeinsam*: Sie verwenden eine Technik, die imstande ist, in *Resonanz mit der freien Raumenergie* zu gehen, um diese „einzufangen“ und umzuwandeln – beispielsweise in elektrischen Strom. Dabei bildet sich ein Torus besonderer Form, der eine physikalische Wirkung ausübt, ähnlich wie bei anderen Technologien. Er könnte beispielsweise ein eigenes elektrisches oder magnetisches Feld erzeugen. Dass diese Einkopplung möglich ist, zeigt mein AQUAPOL®-Generator, der messbar die Konzentration negativer Ionen in der Luft im Torusbereich und verstärkt im Raumenergie-Ansaugtrichter über dem Generator erhöht.³

Raumenergieansaugung

Die eigentliche verstärkte „Ansaugung“ der Raumenergie – man könnte es auch als äußere Einkopplungszone bezeichnen –, die zu diesem Zeitpunkt noch an *keine für uns messbare Energieform gebunden*

ist, erfolgt durch den oberen und unteren *Raumenergie-Ansaugtrichter*, dessen Funktion ich in den vorhergehenden Kolumnen ausführlich erläutert habe. Solche Ansaugtrichter kann man in der Natur und im Makrokosmos beobachten und meiner Erfahrung nach auch technisch umsetzen.^{4,5}

Wie mein eigener Raumenergie-generator funktioniert, können Sie in meiner Kolumne in *NEXUS* 119 nachlesen. Die drei großen Unterschiede zwischen dem Raumenergie-generator (REG) eines Raumschiffs und dem AQUAPOL®-Raumenergie-generator sind jedoch:

- Der AQUAPOL®-Generator ist ein *stationärer Generator*, der fix an einem Ort (meist im Haus) montiert werden muss, da er sonst nicht arbeiten kann. Der REG ist dagegen absolut standortunabhängig, mobil einsetzbar – ob im Vakuum oder in der Nähe von Planeten etc.
- Der REG erzeugt hauptsächlich Strom, während der AQUAPOL®-Generator ein Wirkfeld besonderer Art erzeugt, das viele physikalische und andere

Parameter messtechnisch verändert.^{3,6}

- Der AQUAPOL®-Generator braucht die Bodenenergie als Startimpuls, das heißt den Bodenenergie-Ansaugtrichter, um mit der Raumenergie in Resonanz zu gehen, die dann von oben in freier Form zufließt und sich teilweise in ein Wirkfeld umwandelt und es wesentlich verstärkt. Im unteren Bereich ist sie an die Bodenenergie als Energieträger gebunden. Der REG vom Raumschiff holt sich den Startimpuls von seiner Energiespeicherbank.

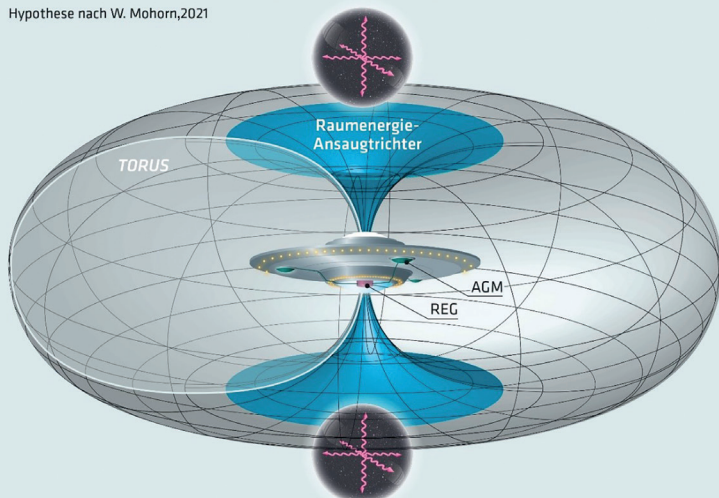
Die Antigravitationsmaschinen (AGM)

In Abbildung 2 werden die drei AGM durch die Energie des REG angetrieben. Sie steuern gleichzeitig die Richtung und die Geschwindigkeit des Raumfluges durch unterschiedlich starke Energieeinspeisungen vom REG.

Die AGM könnten jedoch auch nach einem Energiestartimpuls autonom laufen und wie der REG

FLUGKÖRPER MIT ANTIGRAVITATIONS-MASCHINEN AUF DER BASIS VON ELEKTROGRAVITATION MIT STÄNDIGER ENERGIEVERSORGUNG DURCH DEN ZENTRALEN RAUMENERGIE-GENERATOR

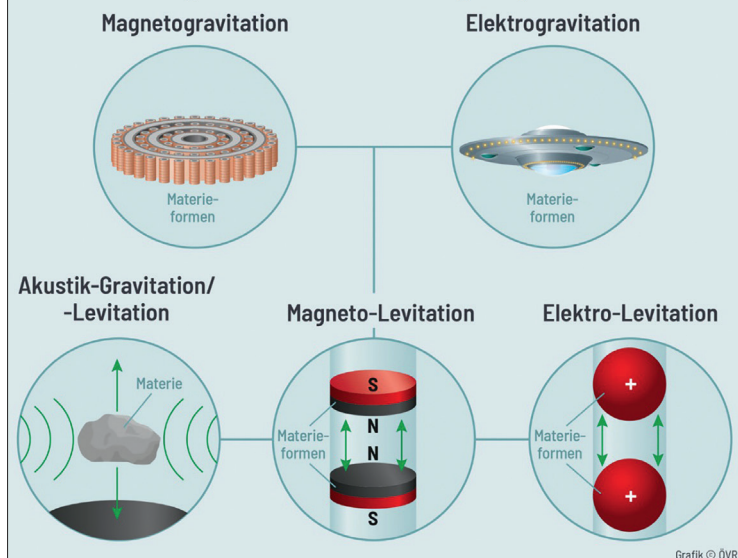
Hypothese nach W. Mohorn, 2021



Abkürzungen: REG = Raumenergiegenerator · AGM = Antigravitationsmaschinen

Abb. 2: Grafische Darstellung eines modernen Raumschiffes mit Raumenergieantrieb und Antigravitationsmaschinen

Grafisch dargestellte Hierarchie der Antigravitations-Energiespektren



Grafik © ÖVR 2025

Abb. 3: Übersicht: Hierarchie der Antigravitations-Energiespektren

für sich allein durch die Raumenergie betrieben werden. Dabei würde dann wieder ein Torus mit allem Drum und Dran entstehen. Die Steuerung dieser drei AGM würde idealerweise der zentral sitzende REG mit dem zentralen Computer übernehmen, um die Richtung, Geschwindigkeit etc. je nach Wunsch zu erfüllen.

Erweiterte funktionale Grundlagen

An der Basis der funktionalen Grundlagen steht wiederum meine Energiepyramide, die die Rangordnung zwischen bekannten Energieformen sowie die Wechselwirkungen zwischen ihnen und der Materie aufzeigt. Denn *ohne Materie* – oder deren Erscheinungsformen, etwa ein Planet oder ein technisches Gerät – *läuft gar nichts!* Erst durch die Materie wird die freie Raumenergie in eine andere für uns messbare, spürbare Energieform transformiert, also umgewandelt. Das habe ich in meinen früheren Kolumnen ausführlich behandelt.

Elektrogravitation

Dieses der Wissenschaft kaum bekannte und – zumindest offiziell – unerforschte Energiespektrum beschäftigt sich mit der Aufhebung der Schwerkraft durch den Einsatz von Elektrizität. In meinen nächsten Beiträgen zu *Antigravitationstechniken* werde ich reale Beispiele anführen. Durch die Einkopplung der freien Raumenergie in diese elektrogravitative Technik wird die Schwerkraft aufgehoben, was bedeutet, dass Materie, also in diesem Fall ein Raumschiff, mit nur wenig Energieaufwand im Raum rasch bewegt werden kann.

Die Massenträgheit fällt komplett weg. Richtungsänderungen können instantan erfolgen. Dass so etwas möglich ist, zeigen offiziell bestätigte Sichtungen von Ufos oder auch die Drohnen, die ein solches Verhalten zum Teil auch filmisch bestätigen.

Weitere Bezeichnungen

Zur Elektrogravitation gesellt sich auf gleicher Ranghöhe noch ein Geschwister dazu: die *Magnetogravitation*. Hier bewirken entweder drehende Magnete oder ein drehendes Magnetfeld eine Aufhebung der Gravitation der jeweiligen Materieform. Abbildung 3 zeigt grafisch weitere mögliche Energiespektren, mit denen Antigravitation möglich ist.

Oft fällt auch der Begriff Levitation. Er kommt vom lateinischen *levis* = „leicht an Gewicht“ bzw. *levare* = „erheben, leichter machen, aufheben“. Gemeint sind im heutigen Wortsinn Objekte aus Materie, die über einer Oberfläche schweben oder in der Luft „stehen bleiben“.

Für die Magneto- und Elektrolevitation gibt es bereits genügend Beispiele, die zeigen, dass es vom Prinzip her möglich ist. Schon in der Schule haben wir gelernt, dass sich gleichpolige Magnete (zum Beispiel zwei Nordpole) abstoßen und ungleichpolige anziehen. Dasselbe gilt für elektrostatisch aufgeladene Kugeln.

Spannend wird es bei den auch in der Forschung und Experimentalphysik untersuchten Levitationsmethoden wie der Akustik-Levitation, bei der Schallwellen bestimmter Stärke und Frequenz Materie zum Schweben bringen.

Mehr dazu in den kommenden Beiträgen, die Beispiele zu Antigravitations- bzw. Levitationstechniken aufzeigen.



Ing. Wilhelm Mohorn ist 1954 in Wien geboren. Er ist Maschinenbauingenieur, Mauerwerksdiagnostiker, Sanierungstechniker,

Gründer von AQUAPOL®, Hubbard-Studiertechologie und Dianetiker.

In Österreich ist er der erfolgreichste Forscher und Erfinder im Bereich der praktischen Nutzung freier Energieformen, wofür er 1995 mit der begehrten Kaplanmedaille ausgezeichnet wurde.

2006 gründete er die österreichische Vereinigung für Raumenergie (ÖVR, siehe OEVR.at), seine Hypothesen und Forschungen hat er 2016 im Buch „Raumenergie – das decodierte Rätsel“ veröffentlicht.

Sie erreichen Wilhelm Mohorn über office@wmohorn.com.

Endnoten

- 1 Einmal abgesehen vom „Breakthrough Propulsion Physics“-Programm der NASA, bei dem aber alle untersuchten unkonventionellen Antriebe als zu spekulativ, wenn auch interessant beurteilt wurden. Siehe t1p.de/wvn3g
- 2 Hochwarth, D.: „Nasa zündet futuristischen Ionenantrieb bei der Raumsonde Psyche“, Ingenieur.de, 24.05.2024, t1p.de/hip7d
- 3 „Forschungsjournal – Professor Karl Ernst Lotz“, Auszug aus den Arbeiten 2002–2005, t1p.de/quh8w
- 4 Siehe ÖVR-Reihe „Wissenschaft ohne Dogmen“ auf Facebook.com/Oevr.Raumenergie, Teile 2–8, 11 & 12 (2021 & 2022)
- 5 Siehe auch Videos der ÖVR-Tournee 2023–2024 im Mitgliederbereich der ÖVR, t1p.de/9jtlc
- 6 Siehe ÖVR-Website: „Die intelligente Aquapol® Technologie“, t1p.de/noasp